

SteuerNummer 01 | 14

Mitarbeiterporträt Martina Weber

➔ Ohne Krimi geht sie nie ins Bett



Martina Weber

„Gute Seele der Kanzlei, Mutter der Kompanie, Mädchen für alles, tolle Kollegin.“ Bei Martina Weber kommen die Kolleginnen und Kollegen schnell ins Schwärmen. Und auch Chef Peter Bürkle weiß, was er an ihr hat: „Ohne sie wären wir hier alle ziemlich aufgeschmissen.“

Seit über 20 Jahren dabei

Die Organisationsassistentin ist schon seit über 20 Jahren in der Kanzlei am Ottilienplatz und organisiert jeden und alles. Und das nicht nur im Büro. Auch zu Hause in Denkdorf ist sie die Familienmanagerin für ihren Mann, die beiden Söhne Phillip und Patrick und Kater Sunny. „Das ist mein Leben! Ich möchte nichts anderes tun als für andere da sein – und ich freue mich, wenn das wertgeschätzt wird.“

In der Steuerberaterkanzlei von Peter Bürkle kommt keiner an der stets gut gelaunten „Martina“ vorbei. Bei ihr laufen alle Fäden zusammen! Das beginnt in der Telefonzentrale

und reicht über den Einkauf und die Korrespondenz bis zur Organisation von Mandantenveranstaltungen.

Dabei ist Martina Weber eigentlich Einzelhandelskauffrau und hat vor ihrem Wechsel zu Peter Bürkle in Bekleidungsgeschäften in Esslingen und Tübingen gearbeitet. Heute kann sie sich das kaum mehr vorstellen. Vor allem das kollegiale, fast familiäre Klima und die abwechslungsreiche Arbeit begeistern sie: „Langweilig wird es mir nie. Eher passiert es schon mal, dass ich die Zeit vergesse und nicht pünktlich nach Hause komme.“

Erholung findet die engagierte Denkdorferin vor allem bei ihren geliebten Krimis, die sie gerne vorm Einschlafen liest, oder beim Thailand-Urlaub auf Ko Samui. Und dann ist da neuerdings noch ein kleiner Flitzer, der ihre Augen aufblitzen lässt: ein Fiat 500 in Schwarz mit rotem Streifen. „Das war schon immer mein größter Wunsch“, sagt sie, die sonst wunschlos glücklich ist. ■



➔ Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach über einem Jahr ist es wieder so weit: Sie halten die neue SteuerNummer in Händen. Aktuelles Thema in dieser Ausgabe ist die Schenkungsteuer unter Eheleuten. Außerdem informieren wir Sie über notwendige rechtliche Schritte, die Sie einleiten müssten, wenn Sie Schwarzgeld erben.

Unser Firmenporträt zeichnet ein Bild unseres Mandanten Zieker in Ruit, der mit innovativen Ideen immer wieder aufhören lässt. Und dann gibt es natürlich auch Interna zu berichten – allen voran das Mitarbeiterporträt unserer geschätzten Kollegin Martina Weber. Ich wünsche Ihnen eine unterhaltsame Lektüre!

Peter Bürkle

Peter Bürkle

➔ So erreichen Sie uns:

Peter Bürkle
Steuerberater
Vereidigter Buchprüfer

Ottilienhof 1, 73728 Esslingen
Tel. 0711 3969250
Fax 0711 3969259
info@steuerberater-buerkle.de
www.steuerberater-buerkle.de

Vorsicht: Schenkungsteuer bei Eheleuten

➔ Güterstandsschaukel

Müllers wohnen in bester Lage in Esslingen. Vater Müller führte bis zu seiner Pensionierung ein erfolgreiches Unternehmen, Mutter Müller hat die Kinder großgezogen. Sie haben ein gemütliches Häuschen am Bodensee und ein Chalet im Engadin. Alle Immobilien gehören den Eheleuten gemeinsam, genauso wie die Geldanlagen bei der Sparkasse. Müllers sind der Meinung, bei ihnen sei alles in Ordnung. Ihre Steuern haben sie immer brav bezahlt.

Ihr Sohn Michael hatte den Tag mit Freunden begonnen. Mit Lisa, einer jungen Steuerberaterin, hatte er sich bestens unterhalten. Sie scherzten zuerst über den Begriff der „Liebhabelei“ im Steuerrecht und endeten mit einem Gläschen Sekt in der Hand beim Thema „Güterstandsschaukel“ – dem Wechsel von einem Güterstand in den anderen und dann wieder zurück. So kam Ernsthaftigkeit in das Gespräch. Michael erzählte von seinen Eltern. Seit ihrer Heirat lebten sie in einer „Zugewinnsgemeinschaft“. Automatisch – so sieht es der Gesetzgeber vor. Das wäre doch ideal, meinte

er, warum also raus und danach wieder rein? Alles was man gemeinsam während der Ehe hinzugewonnen hätte, würde einem doch auch gemeinschaftlich gehören. Schön wäre das, sagte Lisa und lächelte. Das Gegenteil sei aber der Fall: Jeder würde stets behalten, was er zu Beginn der Ehe schon gehabt hätte. Hinzu käme das, was der Einzelne während der Ehezeit verdiene. Von Kindererziehung werde aber eben niemand reich. So müsse man wohl davon ausgehen, sagte Lisa, dass Michaels Vater seiner Mutter immer die Hälfte von dem was er verdiente, geschenkt hat.

Das erzählte Michael zu Hause seinen Eltern. Schlagartig wurde allen klar, dass es nun um ziemlich viel Schenkungsteuer geht. Lisa wurde alarmiert und erläuterte der Familie: „Bei dieser Größenordnung liegt der Steuersatz bei bis zu 30 %. Es gibt nur relativ geringe Freibeträge. Nichts verjährt, und im schlimmsten Fall drohen sogar Gefängnisstrafen.“ Wer aber handelt, bevor der Fiskus davon Wind bekommt, kann mit Hilfe der Güterstandsschaukel die Schenkungsteuer und Strafen umgehen. ■

Tablet-PC und Smartphone für Mitarbeiter

➔ Mobil und steuerfrei

Das Internet wird mobil. Immer mehr Nutzer greifen auf die vielfältigen Angebote des World Wide Webs mit mobilen Endgeräten, Smartphone oder Tablet-PC zu. Das gilt für die Internetnutzung privat wie beruflich.

Der Gesetzgeber hat darauf reagiert: Arbeitgeber können ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steuerfrei ein betriebliches Tablet oder Smartphone überlassen, das diese auch privat nutzen dürfen.

Voraussetzung ist, dass die mobilen Endgeräte Eigentum des Arbeitgebers bleiben und die Beschäftigten die Geräte nicht nur privat, sondern auch beruflich nutzen. ■



www.fotolia.com

➔ Impressum

Herausgeber
Peter Bürkle
Steuerberater | Vereidigter Buchprüfer
Ottilienhof 1, 73728 Esslingen
Tel. 0711 3969250
Fax 0711 3969259
info@steuerberater-buerkle.de
www.steuerberater-buerkle.de
www.facebook.com/SteuerberaterBuerkle

Konzeption, Redaktion und Layout
Rombach & Jacobi Kommunikation

Texte und Fotos
Peter Bürkle, Jörg Jacobi, Barbara Pfaffenhuber, Evelyn Walz, Maria Scheffner-Freund

Auflage 1000 / Sommer 2014



Gemeinsam und glücklich den Wohlstand genießen – wenn brav alle Steuern bezahlt wurden

Ernst Zieker GmbH in Ostfildern-Ruit

➔ Innovationen für Industrie und Handwerk

Was haben Rührwerke, Inspektionsleuchten, eine Kuchenplatte, Trage- und Transportsysteme und Präzisionsdrehteile gemeinsam? Hinter diesen Produkten steht allesamt die Firma Zieker in Ostfildern-Ruit mit Joachim Zieker als Chef und Spiritus Rector an der Spitze. Seit 1955 besteht das Unternehmen bereits, 1993 übernahm es der Sohn von seinem Vater Ernst. An damals erinnert noch heute das Kerngeschäft: Präzisionsdrehteile. Mehr und mehr setzt Zieker jun. aber auf neue Ideen. Getreu dem Firmenmotto „Innovationen für Industrie und Handwerk“. Damit hat sich Zieker, zu dem seit 2005 auch Heyd-Messzeuge gehört, weit über die Region hinaus einen Namen gemacht. Berater in allen Finanz- und Steuerfragen ist seit über 15 Jahren die Steuerberaterkanzlei Peter Bürkle.

Die mechanische Ein-Mann-Werkstatt für Präzisionsdrehteile von Ernst Zieker ist heute

ein Familienunternehmen mit 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Treibende Kraft ist Joachim Zieker, seine Frau Kornelia macht die Buchhaltung, und die Schwester Evelyn Richter hilft bei Messen und Veranstaltungen. Kunden sind unter anderem elero (Antriebstechnik), Hähnchen (Hydraulik), Röck (Medizintechnik), Hohl (Schilder), Sommer (Torantriebe) und Groke (Türen und Tore).

Doch schon sehr früh hat Zieker auch auf neue Unternehmensfelder und innovative Produkte gesetzt. „Wir wollten nicht zu abhängig von unseren Präzisionsdrehteilen sein, und die Tüftelei hat mir schon immer viel Freude gemacht“, erklärt Geschäftsführer Zieker. Seit 1998 ist er deshalb Mitglied im Deutschen Erfinderverband.

Die erste Erfindung war ein Plattenklemmwagen. Inzwischen bietet die Ruitler Firma

eine ganze Reihe von Transporthelfern an: Treppensteiger, ein Kippssystem für schwere Farbeimer, eine Sackkarre speziell für Obstkisten, einen Harfenwagen oder ein Tragesystem für Dachfenster. Aber auch Inspektionsleuchten, Rühr- und Mischturbinen für die Chemieindustrie, Haushaltsartikel und Treppenschrauben gehören zum Sortiment. Von letzteren produziert Zieker allein rund 40.000 Stück pro Jahr. ■



Steuerhinterziehung ist kein Kavaliersdelikt

➔ Was tun, wenn Sie Schwarzgeld erben

Nach Schätzungen der deutschen Steuerwerkschaft parken die Deutschen rund 485 Milliarden Euro Schwarzgeld im Ausland – vor allem in Luxemburg und der Schweiz. Über 90 % der Inhaber der Schwarzgeldkonten sind im Rentenalter, weshalb ein großer Teil des Schwarzgeldes in den kommenden Jahren vererbt werden wird.

In den 80er Jahren, als die meisten Schwarzgeldkonten eröffnet wurden, galt Steuerhinterziehung noch als Kavaliersdelikt. Später qualte zwar viele ein schlechtes Gewissen, eine Selbstanzeige erfolgte dennoch in den seltensten Fällen. So werden Familien häufig nach dem Tod eines Verwandten mit Schwarzgeld konfrontiert und sind dann unsicher, was zu tun ist, und welche Konsequenzen drohen. „Die Steuerstraftat, die der Erblasser begangen hat, geht nicht auf den Erben über. Eine Vererbung von Straftaten kennt das deutsche

Gesetz nicht“, erklärt Barbara Pfaffenhuber, Fachanwältin für Steuerrecht in Peter Bürkles Kanzlei. Es kann jedoch zu steuerrechtlichen und strafrechtlichen Problemen für einen Erben kommen, wenn er den gesetzlichen Pflichten nicht nachkommt. Der Erbe ist nämlich verpflichtet, gegenüber dem Finanzamt die vom Erblasser unterschlagenen Informationen zu korrigieren, nachzureichen oder zu ergänzen – und zwar unverzüglich, nach Bekanntwerden. „Danach lösen sich steuerrechtliche Probleme für Erben meistens in Wohlgefallen auf. Der Fiskus wird die Steuer nachträglich festsetzen und erheben“, so die Fachanwältin.

Kommt ein Erbe seiner Mitteilungspflicht allerdings nicht oder nicht rechtzeitig nach, begeht er selbst eine Steuerhinterziehung, und es droht eine Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder eine Geldstrafe. Aber auch dann besteht

noch die Möglichkeit einer Selbstanzeige, die zu einer nachträglichen Strafbefreiung führen kann. Damit diese wirksam wird, müssen jedoch komplexe Regelungen und Formvorschriften beachtet werden. „Arbeiten Sie gemeinsam mit einem Steuerberater oder Fachanwalt für Steuerrecht den Sachverhalt auf, um steuerrechtliche und strafrechtliche Probleme zu vermeiden“, empfiehlt Barbara Pfaffenhuber in solchen Fällen. Unabhängig von Erbschaften haben prominente Fälle von Steuerhinterziehung und der Ankauf von Steuer-CDs in den letzten Jahren zu Selbstanzeigen in Rekordhöhe geführt. Die geplante Ausweitung des grenzüberschreitenden automatischen Austausches von Kapitalerträgen und die beschlossene Strafverschärfung für Steuerhinterzieher sind feste Tagesordnungspunkte der Regierung. Diese plant, ab 1. Januar 2015 die Strafzuschläge für Steuerhinterziehung stark zu erhöhen. ■

Interview mit Joachim Zieker, Geschäftsführer der Ernst Zieker GmbH und der Heyd Messzeuge GmbH

➔ Als Tüftler immer auch Schwabe



Herr Zieker, sind Sie so etwas wie der Daniel Düsentrrieb von Ostfildern?

Joachim Zieker: Nein, so sehe ich mich nicht. Ich bin als Tüftler immer auch

Schwabe. Am Ende muss sich eine Erfindung möglichst rechnen.

Und rechnet sich eine Erfindung immer?

Joachim Zieker: Unsere Erfindungen sind innovativ, aber nicht immer komplett neu. Oft verbessern wir ein bestehendes Produkt oder entwickeln es weiter. Manchmal führen kreative Prozesse aber auch dazu,

dass ein Kunde auf andere Produkte von uns aufmerksam wird. Dann rechnet sich der Einsatz auch. Aber hin und wieder eben leider auch nicht.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Joachim Zieker: Nehmen Sie unser Harp Car, eine Art Sackkarre für eine Harfe, die wir entwickelt haben. Der Transporthelfer verkauft sich nicht gerade wie „geschnittenes Brot“, was aber vielleicht auch am Vertrieb liegen mag, den wir hier etwas vernachlässigen. Aber durch den Kontakt zu dem Harfenisten, der den Wagen angestoßen hatte, kam es dazu, dass wir jetzt Drehteile für dieses Instrument produzieren.

Was muss ein Tüftler mitbringen, wenn er erfolgreich sein will?

Joachim Zieker: Er muss natürlich kreativ sein – aber ohne die Realität aus den Augen

zu verlieren. Er muss einen langen Atem haben und ein gutes Team aus klugen und erfahrenen Fachleuten um sich scharen. Hier setze ich vor allem auch auf rüstige Rentner, die Spaß an neuen Ideen und deren Umsetzung haben.

Sie melden nicht jede Erfindung zum Patent oder als Gebrauchsmuster an – warum?

Joachim Zieker: Kommt es zum Rechtsstreit, ist das für ein Unternehmen unserer Größe riskant, schwierig und teuer. Deshalb bringen wir neue Produkte möglichst schnell auf den Markt und versuchen diese dann zügig und stetig fortzuentwickeln. So sind wir den „Kopierern“ meist einen Schritt voraus.

<http://www.zieker.de/> ■

➔ Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen-News



Tobias Bürkle

Immer wenn es das Wetter zulässt, schwingt sich Tobias Bürkle morgens auf sein weißes Rennrad und fährt von Stuttgart aus am Neckar entlang nach Ess-

lingen in die Kanzlei seines Vaters, wo er seit März 2013 arbeitet. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften hatte ihn zunächst die Arbeit in der Controlling-Abteilung eines Großunternehmens gereizt. Doch war ihm das bald zu einseitig und eintönig. Also entschied er sich, in die Steuerberatung zu wechseln. „Ich dränge meine Kinder zu nichts, freue mich aber, wenn sie mich in der Kanzlei unterstützen“, schmunzelt Chef und Vater Peter Bürkle. Im Büro ist der „männliche Zuwachs“ beliebt und ein hilfsbereiter Ansprechpartner bei handwerklichen, technischen und anderen Problemen. Doch das allein reicht Bürkle jun. nicht, sein nächstes Ziel ist die Steuerberaterprüfung. Dafür lernt

der 31-Jährige abends und an den Wochenenden. Wenn er trotzdem mal frei hat, fährt er am liebsten mit seinen Freunden zum Wandern in die Alpen. Übernachtet wird dann im Zelt oder in gemütlichen Hütten. ■



Barbara Pfaffenhuber

Bereits seit fünf Jahren arbeitet Barbara Pfaffenhuber als Anwältin im Ottilienhof. Anfang des Jahres wurde der gebürtigen Berlinerin von der

Rechtsanwaltskammer der Titel Fachanwältin für Steuerrecht verliehen. „Das ist eine wirklich außergewöhnliche Leistung, nicht nur weil sie damit die Einzige in Esslingen ist“, so Peter Bürkle nicht ohne Stolz. „Und auch bei der Vereinbarung von Beruf und Familie ist sie vielen ein Vorbild. Denn die Mutter einer einjährigen Tochter arbeitet jeden Tag in der Kanzlei und lässt sich die doppelte Belastung nicht anmerken.“ ■



Steffen Daubner

Als Tobias Bürkle seinen früheren Studienfreund Steffen Daubner fragte, ob er Lust auf eine neue Herausforderung und einen Job in der Kanzlei seines

Vaters in Esslingen hätte, zögerte dieser nicht und zog aus Freiburg zurück in seine Heimat – nach Wendlingen. „Am Beruf des Steuerberaters reizen mich die täglich neuen Herausforderungen und Fragestellungen.“ Seine Steuerberaterprüfung hat er im vergangenen Jahr erfolgreich absolviert. So hat er jetzt auch wieder etwas mehr Zeit für Familie, Freunde, Hobbies und die eigene Wohnung im Grünen, die der Wendlinger gerade gemeinsam mit seiner Frau renoviert. Wichtig ist ihm die Balance zwischen einem anspruchsvollen Job und einer gesunden Lebensweise. Deshalb verbringt er seine Freizeit am liebsten beim Mountainbiken auf der Alb; gerne spielt er auch Golf, Tennis oder Basketball. ■